

SWR2 lesenswert Magazin

Nora Bossong - Auch morgen: Politische Texte

Edition Suhrkamp, 194 Seiten, 16 Euro
ISBN: 978-3-518-12773-5

Rezension von Lukas Meyer-Blankenburg

Sendung: Sonntag, 20. Juni 2021
Redaktion und Moderation: Anja Höfer
Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor

Nora Bossong ist eine umtriebige Autorin, keine Schreibtischtäterin. Sie bevorzugt den persönlichen Augenschein. Für ihre Texte ist sie viel unterwegs und reist, wenn ihr nicht gerade eine Pandemie in die Quere kommt, etwa zu den Gelbwesten Protesten nach Frankreich, zu den Gedenkfeiern zum Jahrestag des Völkermords in Ruanda oder beobachtet Prozesse gegen Kriegsverbrecher am Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag. Fast könnte man Nora Bossong für eine Journalistin halten. Doch die Reportagen und Essays in „Auch morgen“ gehen über das journalistische Reportieren hinaus. Die Autorin beobachtet, ohne vorschnell zu urteilen. Sie fragt, ohne immer gleich eine Erklärung mitzuliefern. Das wird zum Beispiel deutlich an ihrem Text über die Gelbwesten Bewegung in Frankreich. Vor zwei Jahren gab es dabei zum Teil gewalttätige Proteste im ganzen Land.

OT Bossong Gelbwesten

„Ich glaube, das, was ich an diesen Gelbwesten interessant finde, ist, dass es mir schwer fällt, eine eigene Meinung oder eine klare Position dazu zu haben; denn auf der einen Seite sehe ich die Gründe, warum sich ja auch eine großer Protest über lange Zeit gehalten hat, auf der anderen Seite sehe ich antisemitische Tendenzen in diesen Reihen, von denen sich nicht genügend abgegrenzt wird, nationalistische Tendenzen – also sehr, sehr viel wirklich Bedenkliches, Bedrohliches, Unangenehmes.“

Autor

Ursprünglich hatte Nora Bossong einen ganzen Gelbwesten-Roman geplant. Doch bei der Recherche in Frankreich wird ihr der Laptop mitsamt dem Rohmanuskript geklaut – und damit geht auch die Buch-Idee flöten. Was nun in „Auch morgen“ zu lesen ist, ist eine Art Elixier der einst größer angelegten Arbeit und die Feststellung: es muss nicht schlecht sein, wenn eine Autorin wie Nora Bossong sozusagen zwangsweise auf den kurzen Text ausweicht. Überhaupt ist der Skript-Klau bezeichnend. Deckt sich die Anekdote doch lehrstückhaft mit Nora Bossongs literarischer Agenda: die Dinge und Menschen haben, um es mit dieser Plattitüde zu sagen, immer mehrere Seiten. Das Uneindeutige, der Graubereich ist derjenige, in dem sich die Welt-Beobachterin Nora Bossong am wohlsten fühlt. Hier hat sie Raum, in literarischer Manier zwischen den politischen Ansichten und Erklärungsmustern

der gesellschaftlichen Parteien zu wechseln, den Positionen der jeweils anderen etwas abzugewinnen, ohne sie zu verurteilen. Immer wieder hinterfragt die Autorin dabei auch ihre eigene Stellung als teilnehmende Beobachterin. Etwa bei den Gedenkfeiern zum Völkermord in Ruanda, an denen sie teilnimmt und die sie befremden, weil sie in der Stadionatmosphäre mit den Massen keinen persönlichen Zugang zur Trauer findet, am Grab einiger belgischer Blauhelmsoldaten aber schon. Oder wie einst Hannah Arendt im Gerichtssaal in Jerusalem nicht das personifizierte Böse, sondern den drögen Verwalter des Massenmords Adolf Eichmann sah, so verfolgt Nora Bossong die Prozesse gegen Kriegsverbrecher in Den Haag oder wundert sich über die Beschreibungen in der Presse, die den ehemaligen Auschwitz-Wärter Oskar Gröning als kühlen Mörder zeigen. 2015 war er in Lüneburg angeklagt wegen Beihilfe zum Mord in 300.000 Fällen.

OT Bossong Gröning

„Was ich in der Vorbereitung auf diesen Prozess immer wieder las, war so eine Art von Dämonisierung dieses Oskar Gröning und sein kalter Blick und er ist nicht anwesend im Gericht, also sozusagen mit den Gedanken nicht anwesend im Gerichtssaal – diesen Eindruck hatte ich überhaupt nicht.“

Autor

Es zeichnet Nora Bossong aus, dass sie sich gerne ein eigenes Bild macht. So zerbröseln nicht nur die schablonenhaften Zuweisungen anderer vor dem eigenen Augenschein. Mithilfe ihres Autorinnen-Ichs kann Nora Bossong auch elegant hinterfragen, was die Zuschreibungen eigentlich über uns selbst verraten. Darüber etwa, wie gerne wir das Böse in einem anderen Menschen sehen und es damit gleichzeitig von uns selbst weg schieben.

OT Bossong

„Das, glaube ich, macht vieles sehr viel leichter und am Ende sehr viel komplizierter. Denn wenn wir das abstreiten, vor uns selbst verleugnen, dann können wir nicht aufrichtig handeln eigentlich.“

Autor

„Auch morgen“ ist eine Mischung aus überarbeiteten älteren Arbeiten, Reportagen, wie die aus Den Haag, die Nora Bossong für das Buch nochmal gehörig verlängert hat. Es finden sich aber auch neue Texte – allesamt sind sie aktuell, ohne vom aktuellen Anlass abhängig zu sein. Wer manchmal genug hat vom täglichen Nachrichtenstrom, den Meldungen über politisches Versagen oder menschliche Makel, über Verbrechen, Schuld und Strafe, aber trotzdem nah am Zeitgeschehen bleiben möchte, der findet in Nora Bossongs „Auch morgen“ politische Texte, die die Welt hinter der Nachricht literarisch ergründen, die Fragen stellen nach Verantwortung, nach der Schuld des einzelnen oder ganzer Gesellschaften und die das Wesen des Bösen ergründen wollen. Die Autorin zeigt klug und gewohnt stilsicher, dass die richtigen Fragen auch schon schlauer machen können, ohne dass man deshalb eine Antwort wüsste.